



Predigt von Pfrn. Eva Brandin



Datum: 6. April 2025

Reformierte Kirche Männedorf

Predigt: Mundartlieder «Guggisberglied»

Lesung Prediger 3

10 Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen.

11 Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

12 Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.

13 Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes. 14 Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll. 15 Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.

Ds Vreneli ab em Guggisberg (Otto von Greyerz, 1912, ohne Strophe 2a)

1) `s isch äben e Mönsch uf Ärde, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet dem Bärg,
`s isch äben ä Mönsch uf Ärde, dass i möcht bin ihm si.

2) Und mahner mir nid wärde, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
und mahner mir nid wärde, vor Chummer stirben i.

3) I mines Büelis Garte, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
i mines Büelis Garte, da stah zweu Bäumeli.

4) Das eini treit Muschgate, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
das eini treit Muschgate, das andri Nägeli.

5) Muschgate, die si süessi, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
Muschgate, die si süessi, und d'Nägeli si räss.

6) I gab's mim Lieb z'versueche, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
I gab's mim Lieb z'versueche, dass`s miner nid vergäss.

7) Ha di no nie vergässe, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
ha di no nie vergässe, ha immer a di dänkt.

8) Es si numeh zweu Jahre, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
es si numeh zweu Jahre dass mi han a di ghänkt.

9) Dört unden i der Tiefi, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
dört unden i der Tiefi, da steit es Müllrad.

10) Das mahlet nüt as Liebi, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
das mahlet nüt as Liebi, die Nacht und ou den Tag.

11) Das Mühlirad isch broche, Simelibärg.

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg und ds Simes Hans-Joggeli änet em Bärg,
das Mühlirad isch broche, mys Lyd das het en Änd.

Liebe Gemeinde

Ein wunderbares, trauriges Lied, das wirklich ans Herz geht. Es heisst, es sei das älteste Volkslied der Schweiz. Schon 1741 wird es erwähnt.

Eine bewegte Geschichte hatte es: Strophen von anderen Liedern sind dazu gekommen, sogenannte Wanderstrophen, die in verschiedenen Liedern auftauchen. Achim von Arnim hat es aufgenommen in eine Ausgabe seiner Sammlung „des Knaben Wunderhorn“ und auch Franz List hat es bearbeitet. Das Wunder aber ist, dass es heute noch beliebt ist und sogar von Stefan Eicher und anderen neu interpretiert wurde.

Und wussten Sie, dass es das Lied auch in Lettland gibt? Haben Schweizer Auswanderer es einmal mitgenommen?

Die Guggisberger jedenfalls glauben, dass es seinen Ursprung in ihrem Dorf hat und haben dazu einige handfeste Hinweise:

In der Einwohnerzählung 1715 ist wirklich ein „Simes Hans Jaggi“ erwähnt, also der Sohn eines Simon, der wahrscheinlich aus dem Kriegsdienst heimgekehrt war. Er wohnte tatsächlich „änet dem Berg“, also hinter dem Guggershorn.

Das passt wunderbar zu der Geschichte, die man sich zum Lied erzählt: Das Vreneli, Tochter vom stattlichen Lindenhof am Fusse des Guggershorn, liebte den Kleinbauernsohn „Simes Hans-Joggeli“ von hinter dem Guggershorn. Sie war aber bereits für eine bessere Partie vorgesehen, für den Sohn eines wohlhabenden Bauern. Die beiden ungleichen Bauernsöhne geraten sich in die Haare, der eine bleibt regungslos auf dem Boden liegen und Hans-Joggeli, der glaubt, den anderen getötet zu haben, flieht in fremde Kriegsdienste. Zurück bleibt das traurige Vreneli mit seiner Liebe und Sehnsucht und uns das wunderschöne Lied.

Ob wahr oder nicht, mich fasziniert, dass das Lied so lange überlebt hat und immer noch lebt. Warum ist das so?

Es erzählt von dem, was uns Menschen existentiell bewegt, tief bewegt: Liebe, Vergänglichkeit, Sehnsucht. *Die* top Themen! Manche dieser Themen sind in Bilder gegossen. Versuchen wir, ob wir uns *selbst* in diese Bilder hineinfädeln können.

So zum Beispiel das Mühlenrad. Oft ein Bild für die Vergänglichkeit. Es mahlt die Zeit, die Lebenszeit, die verrinnt. Das Wasser, das es antreibt, ist das Schicksal, das uns zufließt und von uns verarbeitet werden muss. Das Rad, die Zeit steht nie still, das Schicksal kann nicht gestoppt werden. Letztlich nimmt alles seinen Lauf. „Es chunt wies chunt“ Aber in unserem Lied mahlt das Schicksalsrad „nüt als Liebi“. Die Liebe ist zum Schicksal geworden. Alles dreht sich nun um den Gedanken an den Liebsten: „Wann seh ich ihn wieder, wie schön und lieb er doch ist. Ich möchte doch bei ihm sein, er soll mein werden.“ Die Sehnsucht nach dem Glück, das doch kommen soll.

Auch unser Schicksalsrad mahlt Liebe, Liebe in verschiedenen Formen, als Zweisamkeit, als Freundschaft, als Partnerschaft. Liebe und Freundschaft machen, dass wir gerne leben:

-Einander die Last tragen helfen.

-Teilnehmen an Freud und Leid des anderen.

-Gehört und gesehen werden mit den eigenen Bedürfnissen.

-Gemeinsam in die gleiche Richtung schauen: Ähnliches wichtig finden im Leben, sich einsetzen für das Gleiche. Sich verstehen in den Werten, die man vertritt.

-Liebe und Freundschaft will auch zugehören und lässt andere zugehören, sie will nicht einsam sein, sondern mit dem anderen eins machen, natürlich nur wenn die Freiheit dabei gewahrt wird.

Ein anderes Bild sind die beiden Bäume, die im Garten des Geliebten stehen. Das mit „Muschgate“ und das mit „Nägeli“. Das eine schmeckt süß und das andere „räs“. Und der Geliebte soll von beiden Früchten kosten.

Die Gewürze kannte man in der Schweiz seit dem Mittelalter. Muskatnuss und Nelken galten als Liebe-fördernd, aber seltsam ist, dass beide, soviel ich weiss, nicht in der Schweiz als Bäume wuchsen. Vielleicht ist mit „Muschgate“ auch die Traubensorte gemeint? Eine Traube wäre dann wenigstens süß.

Wie auch immer, Liebe schmeckt mal süß mal räs. Wie sie süß sein kann, muss ich hier nicht ausbreiten. Scharf und beissend ist Liebe, wenn Angst ins Spiel kommt. Die Angst, den anderen zu verlieren, die Angst, dass die Liebe versiegt oder in Eifersucht umkippt oder die Angst, die Last des anderen irgendwann nicht mehr tragen zu können. Liebe und Freundschaft kann auch Leid gebären, verletzen. Die meisten Morde sind Beziehungstaten.

Auch das gebrochene Mühlrad ist ein Bild. Zum Schluss bricht ja das Mühlrad und das Leid hat ein Ende.

Das lässt ja eigentlich 2 verschiedene Enden vom Lied zu. Entweder das Vreneli ist gestorben und mit ihr die Liebe und das Sehnen. In der Geschichte der Guggisberger kommt Hansjoggeli aus dem Kriegsdienst und muss erfahren, dass Vreneli an gebrochenen Herzen gestorben ist. So enden typischerweise die Lieder und Gedichte der Romantik.

Oder aber, vielleicht eine moderne Interpretation des Endes, das Mühlrad hat sich einfach weitergedreht, die Liebe ist versiegt, jetzt mahlt es wieder Korn. Vreneli hat den Kummer irgendwann überwunden und ist vielleicht mit einem anderen glücklich geworden. Auch das kennen wir: Es gibt Lieben und Freundschaften, die einmal enden und allermeistens überwinden wir irgendwann einmal den Schmerz.

Dass es uns also so gelingt, uns in die Bilder des Lieds einzuschreiben, das macht es so aktuell, auch in unserer Zeit. Ich finde aber, das Lied lässt uns ein wenig ratlos und traurig zurück, sowohl bei Schluss eins, Vrenelis Tod, als auch bei Schluss 2, dem Aufhören der Liebe. Was sollen wir schliessen aus dem Lied, habe ich mich gefragt. Was zeigt mir die traurige Geschichte von der unvollkommenen Liebe? Und wie kann ich mich trösten?

Ich denke, das Lied zeigt uns eigentlich das Dilemma unseres Lebens auf, den Zwiespalt/Widerspruch unseres Lebens: Liebe oder auch eine gute Freundschaft ist eigentlich auf Ewigkeit angelegt. „Nichts wird uns trennen“, sagen wir dann und „nichts soll zwischen uns treten“ sagen wir vielleicht bei der Eheschliessung. „Unsere Liebe wird vollkommen bleiben, ich werde meinen ganzen Lebensweg mit dir gehen“ – so denken wir.

Und dann merken wir doch, wie Freundschaften zerbrechen können, wie zerbrechlich auch Liebe ist, wie unerfüllt und unvollkommen manchmal, wie stückhaft. Wir merken, dass auch

eine gute Ehe und Partnerschaft nicht immer leicht ist, wie es Kompromisse braucht und manchmal Schwierigkeiten auftauchen.

Der Wunsch nach Ewigkeit und Vollkommenheit auf der einen Seite und die Unvollkommenheit und Brüchigkeit des Lebens auf der anderen Seite. Ein Zwiespalt, ein Widerspruch.

Und da kommt der Bibeltext ins Spiel, den wir als Lesung gehört haben. Er beschreibt genau diesen Zwiespalt. Da steht: „auch hat Gott die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“

Also die Ewigkeit hat Gott uns ins Herz gelegt, die Sehnsucht nach vollkommener Liebe, der Wunsch nach Erfüllung - und dem steht das konkrete gelebte Leben gegenüber, das oft unergründlich ist und diese Sehnsucht nach Ewigkeit nicht einlösen kann. Das kann der Mensch nicht „ergründen“, wie der Text sagt. Das bringen wir nicht überein mit unserem Verstand

Der Bibeltext schlägt nun eine Lösung für diesen Gegensatz, dieses Dilemma vor, um uns zu trösten:

„Da merkte ich, dass es nichts Besseres gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Das ist eine Gabe Gottes!“

Das heisst also: „Die Dinge sind wie sie sind, wir können diesen Zwiespalt nicht auflösen, lasst uns trotzdem weitergehen mit frischem Mut und lasst uns Freude haben an dem, was schön ist im Leben. Eine gute Lösung!“

Eine andere Lösung enthält der 1 Korintherbrief. Dort heisst es in Kapitel 13: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen.“

Das ist die 2. Lösung oder der zweite Trost: Die Hoffnung, dass der Zwiespalt des Lebens einmal aufgehoben wird und wir erkennen werden. Dass vieles für uns jetzt im Leben ein dunkles Bild ist, dessen Sinn sich nur *jetzt* noch vor uns verbirgt. Dass aber manches, was uns begegnet im Leben an Gutem und Ungutem, an Bruchstückhaften schon ein Hinweis gibt. Die Sehnsucht nach Ewigkeit, die uns ins Herz gegeben ist, könnte eben auf etwas hindeuten, was einmal sein wird. Auf eine Vollkommenheit, auf ein Sein ohne Herzscherz und Kompromisse, ohne Tränen, ohne Widersprüche des Lebens.

Diese Hoffnung tröstet. Denn es würde sagen, dass auch in der nicht erfüllten Liebe von Vreneli und Hansjoggeli etwas liegt, was einst erfüllt sein wird, froh macht und in dem trotz allem auch Hoffnung und Zukunft liegt.

Der Glaube lässt uns so sehen. Er lässt uns im Traurigen und Unvollkommen die Ewigkeit, die Vollkommenheit, das Gute entdecken. Das ist die Stärke und Hoffnung des Glaubens, die ich uns allen wünsche. Ich wünsche uns allen solch einen Blick auf uns Menschen, der erahnt, wie wir einmal vollkommen und gut sein werden und froh ohne Schmerz.

„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in der Menschen Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut.“ Amen

Wir hören die Melodie einer anderen grossen Liebe, die gut ausgeht Es ist Solveigs Song, aus Per Gynt von Grieg. Solveig hält lange, lange, sehnsüchtig an der Liebe zu ihrem Per fest und kann ihn schliesslich erlöst.